

## Mit Daten Politik machen

Von Franz-Reinhard Habel\*

*\*Auszüge als erweiterter Text aus der Keynote der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der Zukunftsinitiative Saar, der IHK Saarland und der VSU Saarland am 4.4.2019 im Hause der IHK in Saarbrücken.*

Die Welt ist in Bewegung. Zwei Dinge sind es, die uns besonders beschäftigen.

Erstens: Die internationalen Kräfte ordnen sich neu. Schuldenkrise, Brexit, weltweite Migration und eine wachsende soziale Ungleichheit verunsichern die Menschen. Neue Ängste entstehen, Wie geht es weiter, fragen sich viele Menschen. 30 Jahre nach dem Fall der Mauer sind Transformations- und Modernisierungsprozesse ins Stocken geraten. An den Rändern unseres Landes fühlen sich die Menschen abhängt. Sie suchen neue Haltepunkte. Sie suchen nach Identität. Das Nationale gewinnt an Bedeutung. Abschottung wird von einer nicht geringen Anzahl von Menschen gefordert. „Je offener die Welt wird, desto größer wird der Wunsch nach Grenzen“. Auf der anderen Seite haben es Pluralismus, Offenheit und Vielfalt schwer. Die Heimat rückt stärker in den Vordergrund. Hier liegt vermutlich der Schlüssel zu einer weitgehend angstfreien und zukunftsorientierten Gesellschaft, die immer wieder Hoffnung macht und ein besseres Leben für alle anstrebt.

Zweitens: Die Digitalisierung und weitere technologische Entwicklungen greifen tief in Gesellschaft und Wirtschaft ein. Die Digitalisierung lässt sich nicht mehr „nebenbei“ erledigen. Betrachten wir die Situation aus globaler Perspektive, zeigen sich zwei Pole. In China verbreitet sich die Digitalisierung in Windeseile. Dort entsteht eine Gesellschaftsordnung, die wirtschaftliche Entwicklung möglich macht und gleichzeitig die Kontrolle des Staates über die Menschen massiv verstärkt. Künstliche Intelligenz misst das Wohlergehen der chinesischen Bürgerinnen und Bürger. Staatliche Leistungen werden nach den Ergebnissen dieser Messungen gewährt: Wer mehrfach bei Rot über die Ampel geht, wird es beispielsweise schwer haben, seine Kinder auf weiterführende Schulen zu schicken. 23 Millionen Chinesen konnten im vergangenen Jahr nicht reisen. Nicht weil es zu wenig Flugscheine oder Fahrkarten gab, sondern weil sie aufgrund eines, aus Sicht der Messergebnisse der KI, negativen Sozialverhaltens keine Tickets aus dem Automaten bekommen konnten. In den USA dominieren die vier Großen: Google, Amazon, Facebook und Apple (GAFA). Ihre Monopole breiten sich über den gesamten Erdball aus. Die aus den digitalen Diensten gewonnenen Daten sind ihr Kapital. Die Ökonomisierung ist das große Ziel. Durch die Sammlung von Daten entstehen Profile die mehr über Personen aussagen als diese selbst über sich wissen.

### Und was bedeutet das alles für uns?

Wie wollen wir in Deutschland und Europa leben? Wie sieht unser Gesellschaftsmodell aus? Wie können wir unsere Werte der Zusammenarbeit, des Vertrauens, des Gemeinsinns, der Gerechtigkeit so weiterentwickeln und platzieren, dass wir Freiheit und Sicherheit weiter gewährleisten? Was ist unsere Haltung? Setzen wir uns aufs Sofa und schauen zu, was andere machen, oder nehmen wir die Herausforderungen an und sagen, wir in Deutschland und Europa sind in der Lage, aus unseren Werten heraus einen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten? Wie gehen wir mit den kulturellen Umbrüchen um, die sich weltweit zeigen? In den USA, was die abgehängten Regionen betrifft, die Proteste der Gelbwesten in Frankreich, die Rückzugsbewegungen auf das Nationale in Italien, Ungarn, Polen aber auch in Deutschland? Deutschland und Europa müssen Klartext reden und dazu zählt: WERTE SIND NICHT VERHANDELBAR! Bei der Digitalisierung muss Europa den gemeinsamen Weg einer digitalen sozialen Marktwirtschaft gehen. Auf einer solchen Wertebasis müssen Algorithmen funktionieren. Der Leiter des Berliner Büros des Zukunftsinstituts, Daniel Dettling, sagt: *„Die europäische Antwort auf die Globalisierung lautet nicht Supernationalstaat, sondern Subsidiarität. Die Zukunft der Demokratie entscheidet sich in den Regionen, Städten und Gemeinden vor Ort. Bürgermeister und Regionalpolitiker sind die Träger einer europäischen Bewegung für Inklusion, Umweltschutz und neue Mobilität.“* Das gilt auch bei der Digitalisierung. Es geht um die Selbstbestimmung des Menschen, um die Stärkung und Sichtbarmachung ihrer Lebensweisen in einer offenen Gesellschaft, um Empathie und Empowerment und um Respekt, den Anderen als das zu respektieren, was er ist, ohne sich ein vorschnelles Urteil zu erlauben. Das muss unser Maßstab sein, auch bei allen Fragen der Digitalisierung in Wirtschaft, Gesellschaft, Staat und Behörden. Es gibt nicht mehr die eine richtige Lösung, so wie es auch nicht nur die eine Vision der Zukunft gibt. Die Dinge sind mal so, oder mal so, oder noch ganz anders. Ambiguität oder Zweideutigkeit ist ein zentrales Merkmal unserer Zeit. Die Digitalisierung führt zu einer Sichtbarmachung und Vernetzung jedes einzelnen. Das ist auf der einen Seite ein großartiger Fortschritt zu mehr Selbstbestimmung. Es bedeutet aber auch die Notwendigkeit eines Konsenses auf Grundwerte, die von allen akzeptiert werden. Die Differenzierungen in der Gesellschaft werden weiter

zunehmen und damit auch die kulturelle Vielfalt. „War es früher der Schmelztiegel, der Migranten durch Assimilation zu Einwohnern machte, ist es heute die „vegetable Soup“ mit ihren verschiedenen Gemüsearten, die in der Wohnung zubereitet wird in der per Facetime die Tochter in Berlin mit der Mutter in Spanien die richtigen Zutaten virtuell kocht und so die erlebte kulturelle Identität bestehen lässt. Diese muss sich einordnen in eine „Bekenntnis-Identität“, sagt die Integrations- und Migrationsforscherin Naika Foroutan. Wie sehen solche post-migrantische Gesellschaft in einigen Jahren aus? „Wir sind alle eins und doch anders!“, könnte die Antwort lauten. Naika Foroutan erzählte jüngst auf der Konferenz Denk ich an Deutschland in Berlin, dass das Internet den Raum in zweierlei Hinsicht erweitert: Zum einen zu einer Verbesserung und Vereinfachung der Kommunikation zum Beispiel durch soziale Netzwerke (noch in den 80iger Jahren kostet eine Minute Telefonat von Deutschland in den Iran 5 Mark pro Minute – das war weitgehend unbezahlbar mit der Folge, dass es wenig Kommunikation zwischen Familien gab), zum anderen in der Stärkung und Sichtbarmachung eigener Kulturen, die zur Vielfalt der Gesellschaft beitragen.

Die entscheidende Frage lautet: Wie gelingt es uns, eine Politik zu formen, die auf der Basis nicht verhandelbarer Werte, Anerkennung und Vielfalt der Menschen und damit ihre Unterschiedlichkeit sicherstellt und zur Potenzialentwicklung beiträgt? Die den Einzelnen nicht zu einer binären Zahl von 1 oder 0 macht. Die seine Persönlichkeit mit dem gesellschaftlichen Raum so verbindet, dass er sich entfalten kann. Die der Trennung von innen und außen neue Haltepunkte gibt. Die den Klimaschutz mit unserem Wertesystem, auch den Wohlstand für alle weiterzuentwickeln, zusammenbringt. Auf diese Fragen müssen wir antworten und die Antwort kann nur heißen: Neue innovative Lösungen – mehr Mut und MACHEN statt reden „man könnte, man müsste, man sollte“.

Wir müssen in Deutschland die Dynamik auf die Entwicklung neuer Technologien legen. – Mutiger sein. „*Da gibt es hoffnungsvolle Projekte wie z.B. Verpackungen zu entwickeln, die automatisch anzeigen, ob Lebensmittel noch genießbar sind, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden*“, stellte die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer auf der Konferenz Denk ich an Deutschland fest. Solche Ideen können auch aus der Verwaltung kommen. So ist es zum Beispiel jetzt ist an der Zeit, sich die Frage zu stellen, was können wir in den Kommunen oder Landesbehörden etwa mit Künstlicher Intelligenz machen? Damit dürfen wir nicht warten, bis andere uns organisieren! Im Gegenteil – gerade in Verwaltungen steckt ein nicht zu unterschätzender Pool aus kreativen, kompetenten Köpfen, die die Zukunft aktiv mitgestalten wollen und können.

Was sind die Treiber dieser großen Veränderungen, die wir gerade erleben? Es sind die drei Mega-Trends Globalisierung, Urbanisierung und Digitalisierung. Sie wirken bis in jedes kleinste Dorf und in jede Familie. Unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft verändern sich rasant. Vieles ist in Bewegung, überall ist Wandel, Gewissheiten werden in Frage gestellt. Wer hätte vor 20 Jahren geglaubt, das Autos autonom fahren, wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass wir Geld ohne Banken überweisen können, wer hätte von 20 Jahren gedacht, dass einmal Versicherungen kleinere Schadensfälle per künstlicher Intelligenz automatisch abwickeln? Globalisierung und die Digitalisierung lassen keinen Stein auf dem anderen.

### **Wie wollen wir in Zukunft leben?**

Die großen Fragen wie Klimaschutz, Energieversorgung, Bildung, Mobilität und Gesundheit werden Bund, Länder und Gemeinden neu herausfordern. Daten werden eine entscheidende Rolle spielen. Heute steuern wir mit Recht und Geld, morgen auch mit Daten. Eine der Aufgaben wird es sein, aus großen Datenmengen die richtigen Erkenntnisse zu ziehen. Digitalisierung ist Stadtentwicklung – es geht nicht nur um e-Government. Hinzu kommt, dass die Digitalisierung tief in Organisationsstrukturen eingreift. Das bedeutet, dass wir auch unsere Institutionen modernisieren müssen. Notwendig ist eine stärkere Vernetzung. Die Digitalisierung verändert weit mehr als nur Verwaltungsprozesse. Sie verändert unsere Aufgaben, unsere Arbeit und unsere Organisationen fundamental. Dessen sind wir uns eher selten bewusst. Auch hier gilt es Sorgen und Nöte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst zu nehmen und sie von Anfang mit in den Veränderungsprozess einzubeziehen. Denn das Potenzial der Veränderung liegt in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie kennen die Abläufe aber auch manche Irrationalitäten bestens und haben Lösungen im Kopf. Die Verwaltung muss raus aus ihrem Korsett, aus ihrem Silo. Wir müssen uns stärker vernetzen. Das gilt sowohl innerhalb einer Behörde als mit anderen Behörden gleicher oder verschiedener Ebenen.